

14-Hektar-Areal bietet neue Hoffnung für die Gelbbauchunke

Nabu Bad Münster unterstützt „Trittstein“-Projekt bei Langenfeld – und hofft auf eigene Flächen im Süntel

Bad Münster (jhr). 14 Hektar Fläche bei Langenfeld. Ein besonderes Fleckchen Erde für den Nabu Bad Münster, soll es doch einen „Trittstein“ bilden im Bestreben, die in Niedersachsen als „vom Aussterben bedroht“ eingestufte Gelbbauchunke zu retten. Die Münsteraner beteiligen sich an dem Projekt auf der anderen Seite des Süntels, weil es die Verbindung schaffen kann zu zwei Gebieten, in denen ebenfalls Gelbbauchunken wieder heimisch werden sollen: die ehemalige Nato-Station auf der Hohen Egge und der Steinbruch bei Hamelspringe.

„Der Verlust und die Zerschneidung von Lebensräumen sind die Hauptfaktoren, die zu dem eklatanten Rückgang der Gelbbauchunke geführt haben“, sagt Matthias Großmann, Vorsitzender des Nabu Bad Münster. Mit 5000 Euro unterstützt seine Gruppe den Nabu Niedersachsen beim Kauf der Fläche in Langenfeld,

die im Rahmen des bundesweiten Nabu-Projektes zum Schutz der Gelbbauchunke als neuer Lebensraum für den Froschlurch mit der charakteristisch gelb-schwarzen Unterseite hergerichtet werden soll. Beim Ortstermin auf dem Areal ließ sich der Vorstand der münsterschen Nabu-Gruppe jetzt vom Landesvorsitzenden Dr. Holger Buschmann vorstellen, wie das Gelände verändert werden soll.

Das gekaufte Gelände wird derzeit im unteren Teil noch landwirtschaftlich genutzt, Getreide steht auf dem steinigen Schlag. Im oberen Teil von dichten Hecken umgeben, finden sich insbesondere Weiden, aber auch zwei Weidetümpel. Ein Bereich, der bereits erahnen lässt, wie sich in einigen Jahren das gesamte 14-Hektar-Gebiet präsentieren könnte. Dass es dazu aber noch einiger Anstrengungen bedarf, ist Buschmann und seinen Mitstreitern klar. „Allein 20 Jahre

wird es wohl dauern, bis die stark gedüngten Böden wieder so verkarstet sind, dass sich seltene Wiesenblumen wieder ansiedeln.“

Damit das Areal für die Gelbbauchunke attraktiv wird, müssen die Nabu-Mitglieder nachhelfen. Weitere Hecken werden gepflanzt werden müssen, und auch mit schwerem Gerät werden die Helfer anrücken und tiefe Reifenspuren in den Rand der später extensiv zu bewirtschaftenden Wiesen fahren: „Die Gelbbauchunke benötigt strukturreiche Lebensräume mit Offenbodenflächen und einer hohen Dichte an unterschiedlichen Kleinstgewässern“ erklärt Buschmann. Ursprünglich seien Gelbbauchunken in erster Linie in Flussauen beheimatet gewesen und hätten sonnenexponierte Kleinstgewässer besiedelt, die für eine erfolgreiche Fortpflanzung entscheidend seien. Wassergefüllte Fahrspuren und Weg-



pfützen, auch Weidetümpel, hätten diese Aufgabe ebenfalls erfüllt, nur: Durch die Begräddigung von Fließgewässern, durch die Intensivierung der Landwirtschaft und durch die Befestigung von Wegen finden Gelbbauchunken heute kaum noch geeigneten Lebensraum. Geeignete Tümpel und Fahrspuren finden sich meist nur noch in Bodenab-

baugebieten und auf Truppenübungsplätzen. „In Langenfeld will der Nabu die historische Kulturlandschaft nachspielen“, kündigt Buschmann an. Das sei attraktiv für die Unken, aber auch für Menschen, „ist der Intensivierungsdruck in der Landwirtschaft mit Grünlandumbruch und Vermaischung doch auch längst im Süntelvorland angekommen“, sagt er. „Viel-

leicht gelingt es uns hier, ein kleines, aber feines Gegengewicht zu schaffen und damit einen weiteren Baustein für einen sanften naturverbundenen Tourismus in der Region zu legen“, so seine Hoffnung.

Gefördert wird das Vorhaben wie auch andere in acht Projektregionen in fünf Bundesländern im Rahmen des Bundesprogramms „Biologische Vielfalt“ mit Mitteln des Bundesumweltministeriums.

Nabu-Landeschef Dr. Holger Buschmann (v.r.) nimmt einen 5000-Euro-Scheck von den Münsteranern Matthias Großmann, Gerd-Dieter Walter und Heinz Osterkamp entgegen. Foto: jhr

Dewezet am 28.07.2012